

## Kann ein gewaltfreier Protest die Weltpolitik beeinflussen?

Nach dem NATO-Doppelbeschluss 1979 gewann die Friedensbewegung immer mehr Anhänger.

Vor allem die geplante Stationierung der Pershing II Atomraketen motivierte Menschen aus ganz verschiedenen politischen Lagern an Demonstrationen und Sitzblockaden teilzunehmen.

Die „Friedensaktivisten“ verfolgten Prinzipien des zivilen Ungehorsams und der Gewaltfreiheit, wie sie von Mahatma Gandhi in Indien und Martin Luther King in den USA praktiziert worden waren. Nach dem Scheitern der Gespräche zwischen der NATO und der Sowjetunion über den Abbau von Atomwaffen war für den Herbst 1983 die Stationierung der Pershing II Raketen geplant, so wie im NATO-Doppelbeschluss festgelegt.

An drei Standorten in Südwestdeutschland (Heilbronn, Mutlangen und Neu-Ulm) sollten jeweils 36 der Pershing II Raketen stationiert werden.

Die Protestbewegung konzentrierte sich jedoch auf Mutlangen, weil sich in der nahe gelegenen Bismarck-Kaserne in Schwäbisch Gmünd das Hauptquartier der Pershing-Einheiten befand.



Pershing II, Canaveral LC16, 1983

© [wikimedia commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:NATO_vs_Warsaw_281949-1990%29edit.png)

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/NATO vs Warsaw %281949-1990%29edit.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/NATO_vs_Warsaw_281949-1990%29edit.png)

Der Protest erreichte 1983 einen vorläufigen Höhepunkt.

Vor allem die zwischen dem 1. und 3. September stattfindende Prominenten-Blockade vor dem Militärdepot in Mutlangen lenkte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit noch stärker auf das Thema der Bedrohung durch Atomwaffen. Immerhin nahmen bekannte Persönlichkeiten, wie der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll und der Schriftsteller Günter Grass, die SPD-Politiker Oskar Lafontaine und Erhard Eppler, die Bundestagsabgeordneten der Grünen, Petra Kelly und Gert Bastian, der Schauspieler Dietmar Schönherr und der Kabarettist Dieter Hildebrandt daran teil.



Auch der Schriftsteller Heinrich Böll war am 1. September 1983 unter den Demonstranten in Mutlangen

© Heino Schütte

Große Aufmerksamkeit erregte auch die Menschenkette, die am 22. Oktober zwischen Stuttgart und Ulm (108 km) gebildet wurde. Sie hatte so viele Teilnehmer, dass die Menschen in Schlangenlinien stehen mussten.

Manchen Friedensaktivisten in Mutlangen war jedoch „Händchenhalten für den Frieden“ zu passiv.

So drangen am 4. Dezember vier Rüstungsgegner in die amerikanische Hardt-Kaserne in Schwäbisch Gmünd ein und beschädigten einen für den Pershing II Transport vorgesehenen Lastwagen mit Vorschlaghammer und Bolzenschneider. Die sogenannte „Pflugschar-Gruppe“ sahen ihr „Zerstörungswerk am Zerstörungswerkzeug“ nicht als Gewalt an, da es sich lediglich gegen Gegenstände richtete, die zu Ausübung von Gewalt konstruiert waren.

Auch diese Aktion schlug hohe Wellen und sogar die „New York Times“ berichtete darüber. In der Friedensbewegung selbst waren viele über die Aktion empört, da sie darin eine Gewaltausübung sahen.

Aber trotz aller Aktionen und Proteste wurden die Pershing II Raketen in Deutschland stationiert.

Auch wenn dies in großen Teilen der Friedensbewegung zu Resignation führte, gingen die Proteste weiter und es folgten Aktionen wie Blockade durch Ärzte, Staatsanwälte, Mütter, Rentner, ehemalige KZ-Häftlinge und die Konzert-Blockade der Musiker.

Immer wenn Gründe für das Ende des Kalten Krieges genannt werden, weisen viele Historiker auf die Bedeutung der Friedensbewegung hin. Sie habe zu einem Bewusstseinswandel in der deutschen Bevölkerung beigetragen, was auch zum internationalen Tauwetter geführt habe.

## Ein Neuansatz für Verhandlungen

Der amerikanische Präsident Ronald Reagan vertrat zwei Grundsätze gegenüber der Sowjetunion: „Antikommunismus und Aufrüstung“. Für ihn war die Sowjetunion „das Zentrum des Übels in der modernen Welt ...“ Im Umgang mit der Sowjetunion wollte Reagan auf militärische Stärke setzen. Er erhöhte das Budget des amerikanischen Verteidigungshaushalts zwischen 1981 und 1985 von 178,4 auf 286,8 Milliarden US-Dollar. Dafür riskierte er ein wachsendes Defizit des amerikanischen Finanzhaushalts.

Doch auch in der Sowjetunion setzte nach dem Beginn der westlichen Raketen-Stationierung ein Umdenken ein. Ihre Hoffnungen, dass die Nachrüstung an innerwestlichen Widerständen, wie etwa den massiven Demonstrationen und öffentlichen Protesten der Friedensbewegung scheitern werde, hatten sich nicht erfüllt.

Der eigentliche Wendepunkt kam ein Jahr später, als Michail Gorbatschow am 11. März 1985 das Amt des Generalsekretärs der KPdSU übernahm und sofort mit der Verwirklichung seiner Politik der „Offenheit“ (glasnost) und „Umgestaltung“ (perestroika) begann.

Sie zielte auf eine Stärkung der sowjetischen Wirtschaft, einen Umbau des politischen Systems in der Sowjetunion und eröffnet auch eine neue Chance für eine Politik der Entspannung und Abrüstung in Europa und gegenüber den USA.

Gorbatschow ging es dabei nicht nur um außenpolitische Ziele. Er war vor allem aus wirtschaftlichen Gründen an der Abrüstung interessiert, um Geld für die reformbedürftige sowjetische Wirtschaft freizusetzen.

So gab es in der Folge mehrere Gipfeltreffen zwischen Reagan und Gorbatschow. Bereits einen Tag nach Gorbatschows Amtsantritt wurden die 15 Monate lang unterbrochenen Gipfelgespräche wieder aufgenommen.



Michail Gorbatschow (links) und Ronald Reagan (rechts) unterzeichnen den INF-Vertrag im Weißen Haus

© [wikimedia commons](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8d/Reagan_and_Gorbachev_signing.jpg) [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8d/Reagan\\_and\\_Gorbachev\\_signing.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8d/Reagan_and_Gorbachev_signing.jpg)

Am 8. Dezember 1987 wurde der INF-Vertrag („Intermediate Range Nuclear Forces“) zwischen der Sowjetunion und den USA geschlossen, der die Vernichtung aller Raketen mit einer Reichweite von 500 – 5500 Kilometer regelte und deren weitere Produktion verbot. Das führte zwischen 1988 bis 1991 zum Abzug aller Pershing-Einheiten aus Deutschland.